

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

117 (11.3.1925) Morgenausgabe

Staaten: Litauen, Lettland, Estland. Ihr Dasein beruht auf der Schwäche Rußlands und zugleich auf seiner Außenpolitik. Daß aber die Machthaber in Moskau auch wieder ein „Genfer“ nach dem Westen haben wollen, beweist der von ihnen angezettelte Bolschewistenputsch in Estland. Diese Bedrohung hat die beiden schwachen Staaten Estland und Lettland veranlaßt, ein Bündnis zu schließen, das feierlich geschlossen wurde. Wenn jemals, so wird man bei Betrachtung der neuen östlichen Staatsgründungen an das Bild aus dem Märchen erinnert: Zwerg tanzen auf dem Rücken eines Riesen; aber plötzlich zeigt sich, daß er nur schlief. . . .

Das der Weltkrieg ein Verwüstungskampf gegen das Deutschtum überhaupt war, wissen wir. Daß er auch jetzt noch weitergeführt wird, erleben wir täglich an unserem eigenen Leibe; besonders aber haben die Deutschen in den neu geschaffenen slawischen „Nationalstaaten“ darunter zu leiden. Je zerrissener und schwächer der deutsche Staat ist, desto mehr sind wir verpflichtet, dem kulturellen und nationalen Zustand unserer getrennten Volksgenossen unser Interesse zu schenken. Was die Deutschen in Böhmen, in Rumänien und Südbanien retten kann, ist das deutsche Schulwesen. In Estland haben die Deutschen kulturelle Autonomie erhalten, in der Tschechoslowakei und im südslawischen Staate werden die deutschen Schulen geschädigt oder völlig unterdrückt. Im gegenwärtigen Schuljahr sind in der Tschechoslowakei über 300 Schulklassen gesperrt worden; in Südbanien sind die deutschen Mittelschulen geschlossen. Das ist ein harter Schlag für die deutsche Sache in Mittel- und Südosteuropa. Das Deutschtum in jenen Ländern hat aber eine hohe Mission zu erfüllen; es muß die Brücke sein, die Deutschland später mit allen jenen Staaten und Völkern verbindet. Denn das deutsche Problem in Mittel- und Osteuropa ist nicht zu lösen, wenn nicht Deutschland mit den Nachfolgestaaten der Habsburger Monarchie in enge Verbindung tritt. Das gilt vor allem von Böhmen, das fast tausend Jahre mit Deutschland verbunden war, das jahrhundertlang ein Kurfürstentum des Reiches war. Geographie und Geschichte werden sich auch hier härter erweisen als der Wille der Franzosen.

Der Tschekaprozess

WTB. Leipzig, 9. März. In der letzten Sitzung werden an den Angeklagten Diener einige Fragen gerichtet, ob ihm von der Polizei 1923 ein Telefon in die Wohnung gelegt wurde. Die Verteidigung behauptet, seine Frau habe dies selbst bezahlt. Der Angeklagte bestritt dies. Die Telefongebühren seien ihm einige Male von einer Bekannten bezahlt worden, die von einer amerikanischen Bekannten Dollars erhalten habe. Diese Bekannte, Paula Wolf, unterkürzte seine Frau noch heute. Rechtsanwalt Wolf beantragt die Ladung der Zeugin Wolf, da diese nur eine Mittelperson der Polizei sei. Sei Diener ein Kollaborateur gewesen, so seien die Tatsachen, an denen er teilgenommen habe, nach einer Entscheidung des Reichsgerichts, die im Falle Thormann-Brand zur Anwendung gekommen sei, nicht strafbar, da sie eines ernsthaften Charakters entbehren.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird der Angeklagte Neumann durch die Rechtsanwältin Dr. Wolff und Dr. Löwenthal einem scharfen Kreuzverhör über die Ernsthaftigkeit seiner Pläne unterzogen. Rechtsanwalt Dr. Samter beantragt, die Familienangehörigen Neumanns als Zeugen über seinen Geisteszustand zu laden. Die medizinischen Sachverständigen erklären, ihr Urteil in medizinischer Beziehung sei gefaßt. Die Vernehmung der Familienangehörigen könnte aber unter Umständen Anhaltspunkte für Beurteilung seiner Glaubwürdigkeit ergeben. Es wird beschloffen, die Ehefrau und den Bruder Neumanns zu laden, ferner die Ärzte, die ihn im Neirevelazarett

baugen auf seinen Nervenzustand untersucht, ferner die Ärzte Rauchs, um darüber auszusagen, ob der zweite Schuß auf eine augenblickliche Geistesverwirrung schließen lasse.

Der Zeuge Kriminaloberkommissar Koppenhöfer, der in der Nachmittagsitzung vernommen wird, schildert zunächst die Verhaftung der einzelnen Angeklagten und erklärt dann weiter, Diener habe bereits nach seiner Festnahme sehr stark gelogen. Der Zeuge vermahnt sich sodann dagegen, daß er bei der Einnahme die Angeklagten seitlichen Zwangseinschlüssen unterworfen habe. Auf verschiedene Fragen پاسخ, was mit ihm geschehen könnte und daß es sich doch um eine politische Straftat handele, auf der keine Todesstrafe stehe, habe er allerdings gesagt, daß sie sich nach dem Geschehenen klar sein müßten, daß der Kopf wackle, das sei aber keine Drohung gewesen. Pöge habe ihm sogar bei der Ueberführung nach Leipzig für seine unabhängige Behandlung gedankt. Pöge sei es auch gewesen, der bei seinen Angaben über den Fall Rauchs erklärte, daß sie die deutsche Tschekas seien. Der Angeklagte Neumann habe erst nach stundenlangem Zureden endlich zugegeben, Rauchs niederschossen zu haben und erklärt, zu Angaben über den Fall Rauchs bereit zu sein, soweit seine Offenbarungen dadurch nicht unnötig belastet würden. Nach seinen (Neumanns) Aussagen habe er jedoch Rauchs nicht töten, sondern ihm nur einen Denkfaktor geben wollen.

Vor Schluß der Verhandlung verkündet sodann der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss, wonach verschiedene Beweismittel zur Verlesung gebracht und Zeugen vernommen werden sollen zum Beweis dafür, daß die R.V.D. einen Ordnungsdienst und militärischen Apparat zur Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes eingerichtet hatte, daß die R.V.D. den individuellen Terror nicht unbedingt ablehne und daß auch in anderen Gegenden Deutschlands Tschekagruppen bestanden haben u. a. m.

Der zweite Rothardt-Prozess

TU. Magdeburg, 10. März. Vor der Strafkammer des Landgerichts Magdeburg hat heute die Berufungsverhandlung gegen den Redakteur Rothardt von der „Mitteldeutschen Presse“ in Staßfurt wegen Verleumdung des Reichspräsidenten begonnen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rudolph, eröffnete gegen 10 Uhr 30 Min. die Sitzung.

Vor Eintritt in die Verhandlungen gab Rechtsanwält Rinderwald eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß es sich in diesem Prozeß nicht um den Menschenwert, sondern um den Gehalt als Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei handele. Die Verteidigung behauptete, daß das Verfahren nach dem Tode des Reichspräsidenten, besonders so bald nach seinem Tode, weitergeführt werden müsse. Das deutsche Volk habe einen Anspruch nicht nur auf Klarstellung des Verhaltens des sozialdemokratischen Parteivorstandes im entscheidenden Kriegsjahre, sondern auch auf grundsätzliche Klärung der Kampfesweise, die in diesem Prozeß zur Anwendung gekommen sei und die sich nicht wiederholen dürfe, wenn Deutschland ein Rechtsstaat in Europa bleiben wolle.

Darauf leitete der Vorsitzende die Verhandlung mit der Erklärung ein, daß die Nebenklage durch den Tod des Nebenklägers erledigt sei. Nach der Verlesung des erkranklichen Urteils (Begründung) leitete der Vorsitzende mit, daß erst morgen in die Beweisaufnahme eingetreten werde. Geladen sind dazu u. a. Generalleutnant a. D. Dörner, Reichsminister a. D. David, Oberpräsident Roske-Hannover, Kriegsminister a. D. von Stein und Generalmajor Wisberg.

Darauf wurde der Angeklagte Rothardt vernommen und der Artikel „Eine bittere Pille für Fräulein Ebert“ verlesen. Dem Angeklagten wurde vorgehalten, daß er bei seiner ersten Vernehmung in Staßfurt erklärt habe, er selbst

wolle den Vorwurf des Landesverrats nicht erheben.

Der Angeklagte erwidert, daß er, als die Anklage gegen ihn erhoben wurde, sich erboten habe, den Wahrheitsbeweis für die Behauptung des Landesverrats zu führen. Er hätte inzwischen weiteres Material erhalten, und zwar sei ihm als Mitkäufer der Deutschnationalen Volkspartei in die Hände gekommen, auf dessen Angaben er seine Mitteilungen stütze. Die Frage, ob er auch heute den Beweis des Landesverrats noch erbringen könne, bejahte der Angeklagte. Er beziehe sich dabei insbesondere auf die Ergebnisse der Schöffengerichtsverhandlung, die seinen Zweifel mehr ließen.

Der Angeklagte gibt weiter an, daß nach seiner Auffassung der Reichspräsident durch seine allgemeine Haltung die Heeresmacht geschwächt habe.

Darauf werden die bekannten Aussagen des verstorbenen Reichspräsidenten bei dessen Vernehmung in der ersten Instanz verlesen. Ebenso werden die Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen. Darauf wird die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 9.30 Uhr vertagt.

Es soll dann als erster Ministerialrat Döhle vom Büro des Reichspräsidenten gehört werden, der die Notizen vortragen wird, die der Reichspräsident sich nach dem erkranklichen Urteil gemacht hatte und die nunmehr die Staatsanwaltschaft für sich übernimmt.

Die Eisenbahnerbewegung

TU. Berlin, 10. März. Der Streik der Eisenbahner hat in den letzten 24 Stunden nur ganz unwesentlich zugenommen. Nur im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden sind die Güterbodenarbeiter der Bahnhöfe Zwickau, Glauchau und Baugen in den Streik getreten. Das Gleiche gilt vom Reichsbahndirektionsbezirk Breslau, wo auf den Bahnhöfen Görlitz und Kahlfurth die Arbeit ruht. Dagegen hat sich in Berlin am heutigen Dienstag früh die Lage in keiner Weise geändert. Die erwartete Verhärtung in diesem Eisenbahndirektionsbezirk ist bisher noch ausgeblieben. Nach den Mitteilungen der Direktion Berlin beläuft sich die Zahl der Streikenden auf den Groß-Berliner Güterbahnhöfen auf genau 721, an deren Stelle Anstaltspersonal in genügender Zahl bereit stand. An zukünftiger Stelle wird weiterhin Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Berliner Gütergutverkehr, vor allen Dingen auch mit Lebensmitteln, keinerlei Beeinträchtigung durch die Bemannung erfährt, so daß nicht die geringste Gefahr für die Versorgung Berlins besteht. Auch der Frachtküdenverkehr wird nach wie vor bearbeitet. Weder im Güter- noch im Personenverkehr seien Störungen zu verzeichnen.

Die Gesamtzahl der streikenden Eisenbahner im Reich wird von der Hauptverwaltung auf Grund der am Montagabend getroffenen Feststellungen auf 6000 Mann beziffert, was bei einer Gesamtbeschäftigung von 430 000 Eisenbahnarbeitern einen Prozentsatz von 1,54 bedeuten würde. Sachsen ist dabei allein mit 5400 Streikenden beteiligt.

Bewortende Vermittlungsaktion des Reichsarbeitsministeriums

Der Reichstagsausschuß für Verlehrsangelegenheiten beschäftigte sich heute erneut mit dem Eisenbahnerstreik. Nach einleitenden Erklärungen des Reichsverkehrsministers Dr. Krahne gab Ministerialdirektor Dr. Vogel auf Grund von Erklärungen der Reichsbahngesellschaft Aufschlüsse über die Vornahme bei der Reichsbahn und die darüber stattgefundenen Verhandlungen. Ministerialrat Dr. Gutbrod äußerte sich dann über den Beginn und die Ausdehnung des Streiks. — Vom Reichsarbeitsministerium wurde mitgeteilt, daß das Reichsarbeitsministerium zu Vorbe-

sprechungen über die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens für Donnerstag eingeladen habe.

Der Ausschuß beschloß, das Vorgehen der Regierung zu billigen und ersuchte sie, ihre bisherige Mäßigkeit mit dem Ziele auf baldige Einigung mit allen Mitteln fortzusetzen.

WTB. Berlin, 10. März.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Die Lage im Eisenbahnerstreik veränderte sich nicht wesentlich. Es streifen von insgesamt 430 000 Eisenbahnern nach dem heutigen Stand etwa 6600, d. h. ungefähr 1,5 Prozent. Der Verkehr und Betrieb wird überall glatt durchgeführt, auch im Berliner Bezirk. Alle Güterabfertigungen arbeiten. Die Güter- und Personenzüge verkehren ohne Störung. Dort, wo es nötig war, ist die Eisenbahnerpersonalbetriebshilfe eingesetzt worden. Das Einlegen der technischen Nothilfe war nirgends notwendig. Das Ergebnis der Beratung des vormittags zusammengetretenen Vorschussausschusses des Reichstages ist die Einladung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der beteiligten Gewerkschaften zu einer Vorbesprechung am Donnerstag, den 12. März über Schlichtungsmöglichkeiten. Generaldirektor Deser, der seit der Rückkehr von den Reichsunionsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten kraftvoll das Bett hüten mußte, hat sofort seine Zustimmung zu der Teilnahme an dieser Versammlung gegeben.

TU. Chemnitz, 10. März.

Zum Teilstreik der Eisenbahner teilt die Eisenbahndirektion Chemnitz mit: Der Ausstand hat sich weiter auf die Stationen Glauchau, Mittweida, Waldheim, Codaun, Vangerfeld, Mittweida, Dörfchenau, Siegmars und Hetsberg ausgedehnt. Es streifen auf diesen Stationen 300 Arbeiter. Allen Schwierigkeiten zum Trotz und gegenüber anders lautenden Meldungen ist der Verkehr auch weiter in allen Teilen ausreicht erhalten worden. Gestern nachmittag demonstrierten die streikenden Chemnitzer Eisenbahner in der Stadt.

Berschiedene Meldungen

Aufhebung einer Bezirksdelegation in der Pfalz

tz. Kaiserslautern, 9. März. Die französische Bezirksdelegation der Internationalen Rheinlandkommission für den Bezirk Rodenhausen, die ihren Sitz in Rodenhausen hatte, ist aufgehoben worden. Die Geschäfte der bisherigen Bezirksdelegation Rodenhausen werden von dem Bezirksdelegierten in Kirchheimbolanden mitzuführen. In der Pfalz befinden sich zur Zeit außer der Oberdelegation in Speyer 12 Bezirksdelegationen und zwar in Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kufel, Landau, Ludwigshafen, Neustadt (zugleich auch für den Bezirk Bad Dürkheim), Pirmasens, Speyer und Zweibrücken.

Die völkische Bewegung in Bayern

b. München, 10. März. Die von Hitler erzielte Einigung der völkischen Bewegung in Bayern ist mißglückt. Zwar hat der Völkische Block bei der Landtagswahl am 8. März den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und seinen Mitgliedern die künftige Organisationsangehörigkeit zu überlassen. Gleichzeitig wurde aber beschloffen, eine völkische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die alle diejenigen umfassen soll, die nicht zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei übertritten. Die Fraktion des Völkischen Blocks im Landtag bleibt zwar bestehen, jedoch werden voraussichtlich etwa 7 Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nicht beitreten.

Das Mädchen von Oberkirch. Goethes unvollendetes elffünftes Trauerspiel.

Eine literarische Studie

von Kunz von Rauffenau (München).

Frankreich bemüht sich von Tag zu Tag mehr, Goethe als französischen Nationaldichter hinzustellen. Da es ihm aber nicht so recht gelingen will, verläßt es die mannigfaltigsten Wege zu gehen. Der französische Kunstschriftsteller und Kritiker Charles Pierre tut sich neuerdings in Pariser Blättern mit Goethebehandlungen besonders hervor. Seit einigen Wochen beschäftigt er sich hauptsächlich mit dem „Mädchen von Oberkirch“, von dem er den Beweis erbringen will, daß diese unvollendete Tragödie eigentlich ein unfranzösisches Stück hätte werden sollen. Diese etwas mehr als naive Behauptungen zu widerlegen, hat wohl keinen Zweck, denn jeder von uns kann sich schon nach den zwei Akten und dem kurz angegebenen Schema davon überzeugen, daß Goethe wohl eigentlich nur die Schrecknisse der französischen Revolution hat zeichnen wollen. Wohl aber ist es notwendig, daß wir uns, nachdem Frankreich das Goethehema in so ausgiebiger Weise behandelt, jetzt auch einmal näher damit befassen.

Woher Goethe das Motiv nahm, ist man sich wohl noch immer nicht so recht im Klaren. Gustav Goethe schreibt in den „Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen“ vom Jahre 1895, daß von einer Anbetung der Vernunft in leiblicher Gestalt, von einer Darstellung der Göttin durch ein leibliches Wesen, wie Goethes Schema das voraussetzen scheint, in Straßburg keine Rede sei“ und weiter, daß „die genauere Prüfung der historischen Grundlagen bald zu der Ueberzeugung führte, daß Goethe aus einer namhaften gedruckten Quelle überhaupt nicht geschöpft hat, sondern höchstens aus Anekdoten, Zeitungsangaben oder mündlichen Berichten“. Dr. Vif, der bekannte Goetheforscher, aber ist der Meinung, daß Goethe das Motiv dem Revolutionsalmanach 1795 entnom-

men hat. Und dies ist wohl die am ersten zutreffende Auffassung. Die historischen Geschehnisse waren wohl die Hauptanregung zu seiner Arbeit, weniger eine „Anekdote“ oder „eigene Erfindung“, und nützlich ausgeschloffen ist die Behauptung von Charles Pierre, daß Goethe aus der Phantasie heraus, die ihn so eng mit Frankreich verknüpfte, geschaffen hat.

Die Straßburger Revolutionsereignisse, welche ausführlich in dem genannten Almanach geschildert werden, die wiederzugeben aber zu weit führen würde, sind wohl in der Hauptsache das Sujet, das Goethe für das „Mädchen von Oberkirch“ nahm.

Wie er sich die Ausführung dachte, ist, obgleich wie schon oben erwähnt, er das Trauerspiel in nur zwei Akten hinterlassen hat, ziemlich klar erkennbar. Marie, das Mädchen von Oberkirch, in der Ill von Tübingen zu vermuten nicht absurd wäre, weil Beschreibung und Wesensart viel Ähnlichkeit mit Vikis Persönlichkeit haben, ist im Dienste einer adeligen Familie in Straßburg, die aus einer Gräfin, deren Neffen und einem Baron Karl besteht, und die als einzige nicht vor der Revolution geflohen ist. Marie wird von den Gewaltthätern gezwungen, im Straßburger Münster die Göttin der Vernunft darzustellen, ergibt sich anfangs in ihr Schicksal, aber im Münster verliert sie ihre Herrschaft, empört sich gegen diese Gotteslächerung und fützt sich und ihre Herrschaft dadurch ins Verderben.

Sogar über den Charakter der einzelnen Felder des Stückes können wir uns ein Urteil bilden. Erwähnenswert sind a. B. die Worte, die der Baron zu einem gewissen „Manner“ spricht. Er sagt: „Wird sie (Marie) nicht von allen geachtet, die ihres Standes sind und darf ich nicht hoffen, indem ich ihr meine Hand biete, mich mit dem Volke, das jetzt die Gewalt in den Händen hat, zu verschwären und für mich und die Meinigen den schönsten Vorteil aus dieser Verbindung zu ziehen?“ In ihm ist der Mann zu erkennen, der sich mit allem abfindet und zwar nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Egoismus. In dem nun folgenden tritt der Baron die Nebenbuhlerschaft des Mannes an und beide werben jetzt gemeinsam um Marie.

Einige wenige Personen, die im Goetheschen Theaterzettel noch angegeben sind, unterzubringen, ist sehr schwer und man kann nur annähernd ihre Bestimmung feststellen. Das wären hauptsächlich der „maire“ und „Peter Handfist“. Dr. Vif glaubt jedoch in diesem einen dritten Liebhaber erblicken zu können. Ob mit Recht, — ist natürlich eine Frage, immerhin wäre es nach dem angegebenen Schema denkbar.

All diese Tatsachen lassen leuchtend absehen, daß Goethe ein „französisches Tendenzstück“ schreiben wollte, vermessen, wie Charles Pierre feststellen unternehmen hat.

Nur Frankreichs wieder mal gezeigter Neid, dieser unausrottbarer Charakterfehler der französischen Nation, ist der Antrieb zu dem Versuch, unserm Goethe von seinem bemühten Deutschtum nehmen zu wollen. Dieses Bemühen könnte fast wie ein literarisches Armutszeugnis aussehen. Deshalb begnügt sich die „Grande nation“ nicht mit ihren Dichtern? Wir haben Goethe und viele herrliche andere, — wir brauchen keinen fremden Geist zu naturalisieren.

Vorträge

Ueber den Dramatiker Ernst Barlach

sprach in der Wandelhalle des Landestheaters Dr. Karl Rosenfelder-Ritter. Der Vortrag war zur Einführung in das Schaffen des zum ersten Mal hier zu Gehör kommenden Dichters sehr willkommen. Der aus Karlsruhe kommende Redner gab in starker Durchdringung Synthese und Analyse; die einzelnen Dramen des Dichters sind Bildbauers, insbesondere „Der arme Peter“ erführen ihre charakteristische Deutung. Da es sich bei Barlach um eine nicht leicht zu verstehende, außenweltliche Persönlichkeit handelt, geben wir zur Vorbereitung auf die Sonntagsaufführung nachfolgenden Ausführungen Rosenfelders Raum.

Der Uebergang von der bildenden zur dramatischen Kunst bedeutet Ernst Barlachs ursprüngliches Künstlerum, eine grandiose Silestheit, in der verborgen der Dämon seines Ge-

nies steckt. Er ist ein Alleinlebender in der jüngsten Dramatik — geistige Zusammenhänge gehen bei ihm zurück bis zu Jöben, Strindberg, Heibel und vor allem bis zu den Russen. Seine Plastik — sein plastischer Wille — offenbart seine philosophische Einstellung. Sie ist fundiert in dem Dualismus des abendländischen Menschen. Seine Tragödien stehen zwischen Vergangenheit und Zukunft, die Erfahrung der Zeit ist ihr dramatisches Wesen. Seine Menschengestaltung legt weniger Wert auf das Zeigen des menschlichen Charakters, als auf die Festlegung des metaphysischen Hintergrundes seiner jenseitigen Dramenhandeln. Wie Mensch und Schicksal zueinander stehen, das interessiert; die Ungeheuerlichkeit der Menschensituation gegenüber dem Geachteten, Unfassbaren.“ Das Ueberflüssigkeitsanliegen wollen in der Erdgebundenheit gibt den dramatischen Rhythmus an. Drei Stufen von Lebendigkeit unterirdischer auf dieser Linie der Dichter: Höflichkeit, Durchschmittmenschen, Halbmenschen. Die erziehen sind ihrer Jenseitsbestimmung am nächsten die letzteren lassen sich durch ihre lieblichen Triebe leiten. Als Lauscher in die Natur werden aber auch diese vom Dichter mit ganzer Liebe gezeichnet. Sein selbes Ohr hört bis in die „Hintergründigkeiten“ des Lebens. Er schöpft letzte Fragen bis zum letzten aus. Dabei kommt Barlachs größte Kunst, die Beherrschung der Sprache, zu Hilfe. Wie als Bildhauer das rohe Holz, den unbehauenen Stein, so betrachtet er als Dramatiker die Sprache nur als Material. Er bleibt nicht bei der äußerlichen Wahl der einzelnen Worte stehen, sondern die Fülle des Sprachkomplexes dient zur Verbedeutung geheimster Gedanken und Gefühle. Der Zarber seiner ganzen Sagenschilde befreit bisher Angelegtes. Dabei wird mit der inneren Kraft sehr handsüßlich umgegangen, denn „Kräfte an sich halten ist schwerer, als Kräfte von sich geben“, lautet sein Lebenspruch.

Der bereits 53jährige hat die Reife eines erfahrenen Menschenfenners, wenn ihn auch die Schwerblütigkeit seiner niederdeutschen Veranlagung etwas zum „Spintflüßler“ und „Problemjäger“ treibt. Aber dadurch entsteht wiederum die Macht und Größe seiner Visionen, aus

Zustizdebatte im Reichstag.

TU, Berlin, 10. März.

Am Regierungstisch: Reichsinnenminister Schiele. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage zustimmen, weil sie den höchsten Justizbeamten des Reiches mit der Stellvertretung betrauen wolle.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) gibt eine gleiche Erklärung ab und bedauert, daß durch den Vorschlag der Demokraten die Person des Reichspräsidenten in die politische Debatte gezogen worden sei.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erwidert, daß auch die Zustimmung seiner Freunde zur Vorlage keine Vorbildung für die endgültige Wahl des Reichspräsidenten haben solle.

Das Gesetz wird darauf angenommen, ebenfalls das Gesetz über Uebernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstandenen Kosten auf das Reich.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes wird dann fortgesetzt beim

Gesetz über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Kewi (S.) fordert Beteiligung der letzten Justizreform des Ministers Erminger, die zur Folge gehabt habe. Der Redner erklärt, er habe zur Reichsregierung nicht das Vertrauen, daß sie das Maß von Charakter und Takt besitze, um parteiliche Eingriffe in die Rechtspflege auszuhalten.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung.

TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter.

Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Anträge zur Wohnungsgegebung. TU, Berlin, 10. März. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde ein Antrag der Demokraten und des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstag bis spätestens Ende April Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterbeschwerdegesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes vorzulegen unter Verwendung der vom Reichswirtschaftsrat herausgegebenen Vorschläge und der dem Reichstag ausgegangenen Anträge als Material.

Die Vierteljahreszahlung der Beamtengehälter. Berlin, 10. März. Der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung, der dem Reichstag jetzt zugewandt ist, bestimmt folgendes:

Die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge, Pensionen und Wartegelder soll in dem Umfang und unter den Voraussetzungen wieder eingeführt werden, wie sie im Besoldungsgesetz von 1920 und dem Pensionsergänzungsgesetz vom gleichen Jahre vorgelegen sind.

Abg. Dr. Barth (Dnt.) weist die Vorwürfe gegen den Richterstand zurück. Gegenüber der Beherrschung Rechtsbegriffe durch die Sozialdemokratie sei festzustellen, daß der demokratische Abgeordnete Müller-Meinungen betont habe, daß Bedenken ein Landesverräter sei und behaupte, den auch das Reichsgericht als solchen beurteilt haben würde.

Das Pensionsansehen habe leider bei uns zu dem Ansehen, das selbst französische Offiziere sich mit Ekel davon abzuwenden haben. Die Anträge gegen das Mandatsbürger Urteil könnten keinen deutschen Richter veranlassen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln.

Abg. Dr. Kropfer sei mit Recht wegen formaler Verletzung des Mandatsbürger Gerichts verurteilt worden. Dr. Eimons sei nicht ein Mann der Rechten sondern der Demokraten. Dem Rechtsanwalt Werthauer, über dessen vorläufige Festnahme Beschwerde geführt wurde, habe der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigner einen Auftrag in der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem ehemaligen Königsloge zugesandt und Werthauer habe nicht weniger als

700 000 Goldmark Honorar dafür erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!). Die Justiz dürfe nicht herabgewürdigt werden zur

Dienerin der jeweils herrschenden Partei, denn das wäre in der Tat das Ende einer unparteiischen Rechtspflege.

Abg. Hampe (B. Vag.) begrüßt es, daß bei der neuen Justizreform auch ein Zusammenarbeiten mit Deutscher in Aussicht genommen sei. Leider sei unser Volk noch nicht so erzogen wie das englische, das schon mit einem gewissen Nationalstolz die Urteile seiner Gerichte anerkenne. Der Staatsgerichtshof habe keine Berechtigung mehr.

Darauf werden die Beratungen am Mittwoch nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung: Wahllochantrag auf die Reichspräsidentenwahl und Justizetat. Schluß der heutigen Sitzung 7 Uhr.

Der Hagenschieß-Prozess

Vorsitzender: Wie kam es denn, daß Degler den ihm von der Siedelungsbank erteilten Auftrag der Deutschen Baugesellschaft übertragen konnte?

Angeklagter Degler: Dazu war er befugt. Degler wollte aus der Baugesellschaft wieder heraus und nicht mehr mit den Arbeiten für die Siedelungsbank zu tun haben.

Angeklagter Abele: Die Bezahlung meiner Einlage erfolgte nicht, weil mein Schwiegervater vor dem Unternehmen gewarnt wurde und ich selbst kein Geld hatte.

Vorsitzender: Warum haben Sie dem Untersuchungsrichter vorgelegen, daß Sie 25 000 Mark einbezahlt hätten?

Vorsitzender: Sie haben auch mit Honnef einen Vertrag abgeschlossen und ihm angeblich 150 000 M Bar eingezahlt. Auch das ist nicht wahr.

Diese Tatsachen sind sehr belastend für Sie. Angeklagter Honnef: Ich mußte notgedrungen allein zahlen.

Vorsitzender: Sie haben aber dem Untersuchungsrichter gesagt, daß Abeles Frau 25 000 M eingezahlt hat. Das war unwar. Warum?

Angeklagter Honnef: Das kann ich mir nicht erklären.

Zeuge Bauunternehmer Degler, unbeeidigt vernommen, gibt an: Ich hatte f. Zt. einen Auftrag von der Gemeinde Eutingen bekommen und sprach gelegentlich mit Stark über das Hagenschießunternehmen, von dem ich einen Auftrag für mein Geschäft zu erhalten hoffte.

Ich wandte mich an Degler und wurde an Betteker verwiesen, der mich zu einem Angebot für eine Erbarbeit aufforderte. Ich erhielt die Arbeit zugewiesen. Degler machte mich alsdann darauf aufmerksam, daß außer diesen Arbeiten noch große bei der Redarisation in Aussicht stehen und regte die Gründung einer Baugesellschaft m. b. H. an. Er selbst bekomme von einem reichen Onkel die nötige Einlage. Ferner machte er mich auf Honnef und Abele aufmerksam, die sich auch beteiligen wollten. Als Geschäftsführer wurde dann von Honnef ein Herr Czach vorgeschlagen. Ich hielt diesen für einen Schlawafen, gegenüber denen ich stets eine Abneigung hatte (Heiterkeit), und machte daraus keinen Hehl. Czach war sehr bequem, die Gesellschaft hatte kein Geld und keine Aufträge. Ich überließ daher gegen eine Entschädigung von 3000 M die mir von der Siedelungsbank übertragenen Arbeiten der neuen Baugesellschaft zur Ausführung. Mir selbst wurde kein Pfennig Schmiergeld ausbezahlt und die Herren haben auch von mir nichts erhalten. Das Geschäft war abstoßend sanfter.

Vorsitzender: Aber sanfter angesehen hat es nicht. Warum haben Sie nicht gesagt: So lauge Abele und Degler bei der Siedelungsbank sind, macht die Baugesellschaft mit ihr keine Geschäfte?

Zeuge Degler: Ich habe die Arbeit nur abgetreten, weil ich sah, daß Czach absolut keine Geschäfte machte. Ich hatte keine Lust, für die Gesellschaft Geschäfte heranzuziehen, weil der Geschäftsführer vom Baugesellschaft nichts verstand. Als Czach durch Zufall erfuhr, daß er abgesetzt wird, hat er schnell das ganze Postcheckkonto abgehoben und ist damit verfuhr worden.

Vorsitzender: In Ihnen die Beteiligung der Frau Degler und der Frau Abele nicht verdächtig vorgekommen?

Zeuge Degler: Ich habe nichts Verdächtiges an der Beteiligung von Frauen an Geschäften gefunden.

Vorsitzender: Diese Erklärung befriedigt nicht. Warum haben Sie früher, am 15. Dezem-

ber 1920, in Rastatt Ihren Anteil an die Gesellschaft abgetreten?

Zeuge Degler: Weil ich von dem Unternehmen nichts mehr wissen wollte. Rechtsanwalt Buchegger hat mich immer gepöckelt und auf Zahlung der Einlage gedrängt.

Vorsitzender: Das ist sehr verdächtig. Staatsanwalt Dr. Geißler: Ich habe bereits gegen Degler Strafantrag eingereicht, wollte ihn aber nicht mit dieser Sache verbinden.

Tuchgroßhandlung
Wilhelm Wolf jr.
 Kaiserstraße 82a Ecke Lammstraße
 empfiehlt
erstklassige Anzugstoffe
 beste Rheinische Fabrikate
 1885 in allen Preislagen. 1925

Juwelier Widmann
 Karlsruhe Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
 Zur Konfirmation:
Reiche Auswahl in Bestecken
 Eigene Werkstätte für Neuarbeiten, sowie Reparaturen
 Ankauf von allem Gold, Silber und Steinen

Das Leipziger Soloquartett
 singt statt 12. März erst
Mittwoch, den 25. März
 um 8 Uhr abends in der Christuskirche.
 Die Kirche wird Punkt 8 Uhr geschlossen.
Karten: 1.—Mk. und 2.—Mk. an der Abendkasse von 7 Uhr an
Vorverkauf: Buchhandlung von Müller & Gräff Marktplatz,

Badisches Landestheater
 Mittwoch, 11. März.
 Selbstbühne 7.
Minna von Barnhelm
 oder
Das Goldatenglück.
 Lustspiel in 5 Akten von Lessing.
 In Szene setz. von Raumbach.
 Verloben:
 Major von Tellheim
 Minna v. Barnhelm
 Graf von Bruchmann
 Franziska
 Julie
 Paul Werner
 Riccaut de la Mar
 Der Herr
 Eine Dame in Trauer
 Ein Bediener
 Diener des Fräuleins
 Schneider
 Schneider
 Anfang: 7 Uhr.
 Ende: 10 Uhr.
 Eintritt: 1. 20 Pf. 2. 10 Pf.

KTV 46 Freitag, 13. März abends 8 Uhr im chem. Hörsaal der techn. Hochschule
Gut Heil! MIV
Vortrag mit Lichtbildern:
Das Deutschtum in der Slowakei
 Redner: Schriftleiter A. Erben aus Preßburg
 Eintritt 1.00 Mk., Abendkasse 1.20 Mk.; bei Lösung der Karten in den Turnhallen oder Geschäftsstellen beider Vereine 50 Pf.
 Reinertrag zugunsten des Turnhallebaues in Preßburg
 Unsere verehrl. Mitglieder werden um zahlreiche Teilnahme gebeten
Karlsruher Turnverein 1846 Karlsruher Männerturnverein

DRITTE MITTELMEERFAHRT
 DER **HUGO STINNES LINIEN**
 in der **schönsten Jahreszeit!**
AB GENUA 9. APRIL 1925
 Messina, Port Said, Konstantinopel, Athen, Neapel, Algier, Malaga, Lissabon nach **HAMBURG 12. MAI 1925**
D. GENERAL SAN MARTIN
 Grundpreis für die gesamte Reise Mk. 1450.—
 Teilstrecken:
 Genua-Orient Neapel - Neapel-Hamburg
 soweit Platz vorhanden.
 SOMMER 1925
 4 NORDLANDREISEN
 1. Fjordfahrt: 7.—19. 6. 25
 2. Nordkapfahrt: 25. 6.—13. 7. 25
 3. Spitzbergenfahrt: 17. 7.—9. 8. 25
 4. Spitzbergenfahrt: 13. 8.—5. 9. 25
 Prospekte und Buchungen
HUGO STINNES LINIEN
 HAMBURG 30, JUNGFERNSTIEG 30
 TELEGRAMMADRESSE: STINNREISE
 oder
Hermann Meyle,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 141
 und bei den bekannten Reisebüros.

Lehrergesangverein
 Samstag, den 14. März 1925, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle
Konzert
 Werke von **Rob. Schumann** und **P. Cornelius**
 Solistin: **Frau Cläre von Conta-Graebener**
 Musikalische Leitung: **August Richard**
 Karten zu 2.50, 1.50 und 1.—Mk. einschließlich Steuer und Einlaßgebühr in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse.

Verloren
 Gedene Uhr etc.
 Geseh. Belohnung: obgleich
 Mitterstr. 43. 4. St. 18.
 Gut erb. Kinderwagen
 zu verkaufen.
 Leopoldstraße 14 II.

Resi Waldstr.
Liebesurlaub einer Königin.
 Eine Film-Romanze, 5 Akte. — Elegante Ausstattung
 Hervorragende Darstellung.
Fatty beim Kartenspiel. 1 Akt.
Fatty bei der Trauung. 1 Akt.
 Köstliche Grotoske

BILL CLUB
 geg. 1903.
Karlsruhe
 Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr
 im Saale des Restaurants Krokodil
BUNTER ABEND
 verbunden mit **Ordenstest** und **BALL**
 Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
 Billorden anlegen.
 Karten für Mitglieder u. Gäste im Vorverkauf bei Billbruder Götz, Zigarrenhaus, Erbprinzenstraße 22

Kapitalien
 Nahrungs- u. Geschäft
 mit Anwesen zum
einige 100 Mark
 guter Stm. Sicherheit.
 Verschwiegenheit. Anzucht.
 unt. 3075 ins Tagblatt.

CAFE DES WESTENS
Elite-Konzert
 Herr Robiloff wird u. a. Ave Maria von Schubert, Wilhelm, Polonaise von Winjawski, Der Blinde, Ein Gesang von Robiloff, Variationen über Deutschland Deutschland über Alles v. Leonard zu Gehör bringen.

COLOSSEUM
 Heute abend 8 Uhr
Die vertagte Nacht!
 Photographic!
Olga Klinkowström
 Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 243, nächst Kaiserplatz
Kinder-Aufnahmen

Kinder-Lebertran
 Feinster
 offen ausgewogen und in Flaschen
 Wohlgeschmeckende **Emulsion**
Scott's Emulsion
 alle **Kindernährmittel**
 stets frisch, zu billigsten Preisen.
CARL ROTH
 DROGERIE TEL. 150 & 890

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Grosses Sonderkonzert
 der **verstärkten Kapelle.**
 Aus dem Programm
 Ouverture zu Rienzi Wagner
 Brahms' Erinnerungen Morena
 Faust-Fantasia Sarasate
 Solist: Kapellmeister Dolezel

Pfannkuch
Linjen
 Pfd. 28 Pfg.
 Pfd. 42 Pfg.
 Pfd. 50 Pfg.
Echte
Franfurter Würstchen
 3 Paar 1.20
Pfannkuch

Dämonen der Zeit.
 Roman von **Arthur Brausewetter.**
 (Nachdruck verboten.)
 „Nein! das wird nie geschehen, solange Benno Markenthin lebt. Muß es einer von uns beiden sein — dann ich. Sie aber, den mir der sterbende Vater auf die Seele gebunden . . . ja, mir und Teneriffen —“
 Und wieder vergaß Klaus Körber die Lage, in der er sich befand, vergaß die Demut, die dem Bittenden geziemt und unterbrach den an seinen Worten wüthig sich Verräuchernden mit schlecht verhohlener Ungebuld: „Ja, was soll denn nun geschehen, Herr Markenthin? Was können Sie noch für mich tun, nachdem Sie mir eben sagten, daß ein Eingehen auf meine Bitte Ihren Untergang zur Folge haben würde?“
 Merkte Benno Markenthin noch immer nicht die durch keine Not zu beugende Gesinnung des anderen gegen ihn? Wollte er sie nicht merken? Er nahm die Hände von Klaus Körbers Schultern, ließ sich auf seinen Sessel nieder und zog die Stirn in wichtige Falten.
 „An demselben Tage, nicht wahr, da Sie meinen Auftrag akzeptierten, schlossen Sie einen in ähnlicher Höhe mit Teneriffen & Co. ab, die Vierzehnung von Geschäftsbüchern betreffend? So befinden Sie sich Teneriffen gegenüber in derselben Lage.“
 „In einer vielleicht noch schwierigeren, weil der abgemachte Preis den Ihrigen um ein Bedeutendes übersteigt.“
 „Haben Sie mit ihm bereits gesprochen?“
 „Ich bin auf dem Wege zu ihm.“
 „Gut. Teneriffen ist nicht nur der klügste Kopf von uns allen. Sein Einfluß und seine Verbindungen reichen am weitesten. Wenn einer in dieser verzwickten Sache helfen kann, dann ist er es. Und er wird es tun. Er stand Ihrem lieben heimgegangenen Vater noch näher als ich . . . am nächsten von uns allen.“

„Er sagte mir erst gestern, daß ich mich in jeder Lebenslage auf ihn verlassen kann.“
 Um so besser. Gehen Sie so schnell wie möglich zu ihm. Sagen Sie ihm, daß Sie mit mir gesprochen, daß ich der Ansicht wäre, wir dürften Sie unter keinen Umständen im Stich lassen, daß ich bereit wäre, alles für Sie zu tun. Hamanns Erben würden auch das noch tragen können, müssen es tragen für einen Freund, den man im Unglücke nicht verlassen kann.“
 Er sprach es wieder ein wenig pathetisch, doch mit einer Wärme, die Klaus Körbers entschwindenden Mut mit frischen Kräften belebte. Er hatte den Mann doch vielleicht zu gering eingeschätzt. Hatte von der Höhe seiner aristokratischen Welt — und Menschenkenntnis auf ihn wie auf einen weit unter ihm Stehenden herabgeschaut . . . er fand beim Abschiednehmen sogar ein kurzweiliges Wort des Dankes, über das Herr Markenthin mit zufriedener Schmunzeln quittierte.
 Die Stürme und Regengüsse waren gewichen. Hell und warm lag die Februarionne auf den Straßen, als Klaus Körber das Markenthinsche Haus verließ, sich in die im neuen Stadtheil gelegene Villa zu begeben, die sich Teneriffen erst vor kurzem mit bedeutendem Aufwand hatte bauen lassen. Etwas wie frohes Doffen war in seine Seele eingegangen und besüßelte seinen Schritt durch die linde und doch frische Frühlingsluft. Wenn ihm Markenthin schon mit einer Bereitwilligkeit, die ihn beinahe beschämte, seine Hilfe zugesagt, dann konnte sie ihm Teneriffen, auf den der Vater immer die größten Stücke gehalten, unmöglich veranlassen.
 Aber als er nun, von den Vorübergehenden mit Höflichkeit, ja, von manchen trotz seiner jungen Jahre mit Ehrerbietung begrüßt, in die lange, von noch jungen Bäumen an beiden Seiten eingefasste Straße einbog, an deren Ende die Villa Teneriffens lag, da konnte er einem seltsamen Jagen nicht wehren: Alles hing von dem kommenden Augenblicke ab, sein ganzes Leben und Schicksal. Teneriffen hielt es in den mächtigen Händen. Er konnte es neu aufbauen und konnte es zugrunde richten . . . ein für alle Male — da drückte er schon auf den Knopf der elektrischen Leitung an der hohen Eingangspforte, hörte es laut, fast lächelnd durch die wei-

ten Räume hallen, vernahm das gemächliche Kommen des Dieners die mit Säulen belegten Marmorstufen hinab . . . Schritt für Schritt.
 Auch Teneriffens hatten heute morgen Klaus Körbers telephonischen Anruf erhalten. Und auch hier hatte er nicht ein geringeres Erstaunen hervorgerufen, als bei Hamanns Erben.
 „Er wird Klaus wegen kommen,“ war der einzige Schluß, zu dem Frau Teneriffen nach reiflicher Ueberlegung gelangte, den sie bei sich behalten wollte, auch eine längere Zeit mit sich herumtragen und ihn dann doch ihrem Manne mitteilte.
 „So . . . so,“ hatte dieser nach seiner fargen Gewohnheit geantwortet und sich nun um so eifriger in das geschäftliche Werk vertieft, das er zu seiner Sonntagserholung zu lesen pflegte — da stand Klaus Körber vor ihm.
 „Ich komme eben von Herrn Markenthin,“ sagte er, nachdem ihn Teneriffen in seiner zufriedigsten Art begrüßt hatte. „Und derselbe geschäftliche Grund, der mich zu ihm getrieben hatte, veranlaßte mich, auch Sie um eine Unterredung zu ersuchen.“
 „Ein geschäftlicher Grund . . . so . . . so . . .“ Teneriffen mußte an seine Frau denken und an die Enttäuschung, die er ihr bereiten mußte. Dabei lief ein wehmütiges Lächeln um seine scharfen Mundwinkel.
 „Darf ich bitten,“ sagte er kurz und förmlich. „Sie beauftragten mich vor einigen Monaten mit einer bedeutenden Papterlieferung für Geschäftsbücher.“
 „Ich warte bereits auf die Erledigung.“
 „Ich kann Ihren Auftrag nicht erfüllen.“
 „Sie können nicht — weshalb nicht?“
 „Ich glaube, Ihnen als erfahrenem Kaufmann das nicht erst auseinanderzusetzen zu müssen.“
 Teneriffen wiegte den grauen Kopf einige Male hin und her.
 „Weshalb schlossen Sie seit ab, wo heutzutage kein Kaufmann anders als freibleibend liefert?“ fragte er kurz und scharf.
 „Weil man damals noch sehr oft fest abschloß . . . besonders in unserem Geschäftszweige. Auch Sie haben keinerlei Bedenken geäußert.“

„Bedenken waren nicht Sache des Käufers, sondern des Verkäufers.“
 Die immer tiefer werdende, ganz auf das Geschäftliche sich beschränkende Art des Mannes, den er so lange nur als väterlichen Freund und Berater gekannt und verehrt hatte, brachte Klaus um den letzten Rest seiner Ruhe, mit der er sich gewappnet hatte.
 „Ich glaube, in dem Verhältnis, das von den Eltern her zwischen uns herrschte, nähme man das nicht so genau, selbst wenn man sich als Käufer und Verkäufer gegenüberstände.“
 Keine Miene bewegte sich in dem Gesicht des alten Teneriffen.
 „In geschäftlichen Dingen habe ich das Geschäftsmäßige stets ausgeübt. Auch Ihr verstorbener Vater tat es, wie jeder Kaufmann.“
 „Aber ein guter Ratsschlag —“
 „Ich glaube, den Ihnen oft genug gegeben zu haben. Wenn Sie ein so ungelehriger Schüler blieben, kann ich nichts dafür.“
 Klaus Körber erwiderte nichts mehr.
 „Ich hatte Ihnen erst kurz vor dem Vertrag, den Sie übrigens nicht mit mir, sondern mit meinem Geschäftspartner machten, in nicht misszuverstehender Deutlichkeit gesagt, daß die Zeit gekommen wäre, wo man große Abschlüsse nur noch freibleibend machen sollte. Daß ich, nachdem mir mein Geschäftspartner den fertigen Kaufvertrag mitgeteilt, nicht mehr zu seinem und zu meiner Firma Schaden einreisen konnte, wird Ihnen als Kaufmann klar sein müssen.“
 Eine unerbittliche Logik lag in jedem Worte, das der alte Teneriffen sprach. Mit kühler Ruhe blickten die ersten, strengen Augen unter den dichtbuschigen Brauen auf sein Gegenüber.
 „Trotzdem konnten Sie leidlich abgeschlossen haben, sowie Sie meinen zweiten, Ihnen bei derselben Gelegenheit gegebenen Rat befolgten: daß im Falle steter Abschlüsse die sofortige Deutung mit den entsprechenden Devisen unbedingte Notwendigkeit wäre.“
 „Auch das gelang mir nicht mehr.“
 „Sie haben sich nicht eingedacht? Garnicht eingedacht?“
 „Nein.“
 (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Füße heben!

In manchen Treppenhäusern findet man kleine Schildchen mit der Aufschrift: „Bitte Füße absetzen!“ Ich habe aber noch keines mit der Aufforderung gelesen, die Füße hochzuheben und nicht so zu trampeln, daß es durch das ganze Haus schallt. Das wäre vielleicht unfein und würde einen schlechten Eindruck machen, deshalb unterbleibt es, um bei Gelegenheit doch einmal geäußert zu werden, mindestens aber den Kindern gegenüber.

Der Mensch kann wenig für seinen Gang. Der eine schreitet grazios daher, der andere schwerfällig und hart, das man unwillkürlich denkt: wo der hintritt, wächst kein Gras. Indessen liegt hier vieles an der Unachtsamkeit, weil den Erwachsenen selten jemand sagt, daß sie auf ihren Gang achten sollen.

Ich muß immer lachen, wenn ich den Herrn X. kommen höre. Er hat sich einher, als wenn es ihm eine besondere Freude machte, die Schuhsohlen doppelt so schnell zu verbräunen, wie jeder andere, um den Schuhmachern zu Geld zu verhelfen. Gewiß sind es seine Schuhsohlen, die er verbraucht, aber es ist nicht seine Farbe, die er dabei von der Treppe abreibt. Wenn alle wie der Herr X. den Treppenanstrich mit unbarmerherziger Rücksichtslosigkeit behandeln würden, dann wäre der arme Hausbesitzer gezwungen, die Treppentufen alle drei Monate streichen zu lassen, damit das Holz nicht allzu sehr abgewetzt wird.

Nel Leute haben es an der Gewohnheit, ihre Füße nur sehr mäßig zu heben, weil sie diese Rücksichtslosigkeit für fein zu halten scheinen. Zu Hause in ihren vier Wänden mögen sie das immerhin tun; da schadet es niemandem, aber bei fremden Leuten ist es doch immerhin angebracht, zu überlegen, ob die Hausfrau die Schrammen nicht eigenhändig wegmachen muß, weil heute nicht alle Familien sich ein Dienstmädchen halten können.

Man kann ganz genau sehen, wo jemand am Tisch gesessen hat, der nicht auf seine Füße achtet. Es ist da ein Bild auf dem Linoleum entstanden wie beim Eisport, wenn der Kunstläufer die schwierigsten und halbschwersten Experimente gemacht hat. Der Uebelthäter weiß natürlich nichts davon. Während er in sehr sozialer Weise über soziale Dinge sprach, hat er in sehr unsozialer Weise gehandelt, indem er unmäßig Arbeit verrichtete, die nicht gerade angenehm ist.

Man habe doch den Mut, diese Leute in einer guten Stunde einmal auf ihre Unarten aufmerksam zu machen, oder in ihrer Gegenwart Kinder darüber zu belehren, daß es eine große Unfeinheit ist, anderen Leuten die Farbe von den Füßen abzukratzen und zu tun, als wenn man keine Rücksicht nehmen dürfte. Es bringt ein doppelter Vorteil dabei heraus. Erstens werden die Kinder zweifellos belehrt (sie können hierüber gar nicht oft genug belehrt werden!), zweitens nimmt sich der Herr oder die Dame vielleicht doch etwas aus den Worten heraus. Und das wäre ja doch schon etwas!

Ich beantrage, das man an passenden Orten Schilder anbringt mit der Aufschrift: „Füße heben!“

Tausendjahrfeier der Rheinlande.

Im Jahre 1925 werden es 1000 Jahre, daß die schönen Rheinlande politisch dem deutschen Lande einverleibt wurden. Kulturpolitisch waren sie es schon viel früher. Um in allen Schichten der Bevölkerung die Zusammengehörigkeit zwischen der rheinischen und der übrigen deutschen Bevölkerung erneut zu betonen, und zu bekräftigen, und in allen deutschen Gauen die Bedeutung der Rheinlande zu würdigen, hat der Deutsche Reichsbildendienst, Berlin, besondere Reichsbildvorträge hergestelt, und zwar: „1000 Jahre Raubpolitik Frankreichs am Rhein“, „Der Rhein, Deutschlands Stom in der Geschichte, Kultur und Landschaft“, „Der Rhein von der Quelle bis zur Mündung“, „Städte, Schlösser und Burgen am Rhein“, „Die schöne Pfalz, Taler und Höhen“, „Trier in alter und neuer Zeit“, „Das Heidelberger Schloß“, „Die Mosel, ihre Burgen und Höhen“, „Bauzeichnungen in den Schwarzwald“, „Das rheinisch-westfälische Industriegebiet“, „Transportwege in der Pfalz“, „Der Rhein unter fremdem Joch“, „Französische Kulturpropaganda im besetzten Gebiet“. Diese Reichsbildvorträge gehen für Baden von der Landesabteilung Baden der Reichszentrale für Heimatdienst (Karlsruhe, Kaiserstraße 12) aus. Die Reichsbilder eignen sich zu Vorträgen in Vereinen, politischen Parteien, Standesorganisationen aller Art, sowie in Jugendvereinen und Schulen. Bei der politischen Bedeutung, die das Rheinland in der von Frankreich aufgeworfenen „Sicherheitsfrage“ hat, ist zu wünschen, daß möglichst allortorts derartige Reichsbildvorträge stattfinden.

Die erste Frühjahrs-Modenschau

wird am Freitag, 13. d. M., nachmittags 4 Uhr und Samstag, 14. d. M., abends 8 Uhr in der „Eintracht“ stattfinden. Veranstalter sind die führenden Firmen: Modehaus Hugo Landauer, das Hutgeschäft Geiswiler Gutmann und das Schuhhaus Simon. Wer würde nicht gern von den Damen, die es in erster Linie angeht, was die Mode des Frühjahrs bringt und wer nicht, daß eine solche entzückende Modenschau mehr Aufschluß gibt, als Dutzende von Journalen? Die Veranstaltung wird unter dem Gesichtspunkt vor sich gehen, den Besucherinnen nicht etwa Unerreichbares, sondern vor allem Kleidbares, Praktisches und Erschwingliches zu zeigen. Man wird Modeschöpfungen in Stoffen und im vornehmlich soliden Geschmack sehen. Das hier vor allem in Betracht kommende Modehaus Landauer und die andern Firmen dürften die Gewähr dafür bieten, daß Geschmack und Preiswürdigkeit zur Geltung kommen. Die Vorführung

geschieht durch Mitglieder des Badischen Landesbetheaters. Sie wird derart vor sich gehen, daß von allen Plätzen aus alles beobachtet werden kann. Schließlich sei noch erwähnt, daß im Rahmen der Modenschau auch künstlerische Darbietungen vorgesehen sind, für deren Gelingen erste Kräfte, wie Hans Blum, Gai Kloeble, Olga Mertens-Veger und Alfons Kloeble beitragen. Mit dem Nützlichem ist somit das Angenehme in bester und feinsten Weise verbunden, so daß eine äußerst eindrucksvolle Veranstaltung zu erwarten ist. Der Eintrittspreis gestattet den Konium von Tee und Gebäck. Die Einzelheiten können aus den Anzeigen ersehen werden.

Rückblende vom Tage.

Mittwoch, 11. März:

Der 11. März 1486 war der Todestag Albrecht Achills von Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg, Sohn Friedrichs, des ersten Kurfürsten des Hauses Hohenzollern. Er war am

Akute Infektionskrankheiten und Schule.

Von Prof. Dr. J. Kufi.

Direktor des Kinderkrankenhaus in Karlsruhe.

Aus der ärztlichen Vortragsreihe „Gesundheitspflege und Schule“ für die Beiratschaft des Bezirks Karlsruhe.

Wenn der Laie von „Kinderkrankheiten“ spricht, meint er in der Regel eine gewisse Gruppe akuter Infektionskrankheiten — in erster Linie Diphtherie, Masern, Keiteln, Scharlach, Windpocken und Keuchhusten — worin die Menschen im Kindesalter zweifellos bevorzugt befallen. Trotzdem ist dieser Ausdruck nicht sehr glücklich, einerseits weil unter den zahlreichen Krankheiten, unter denen Kinder zu leiden haben, diese Gruppe eine verhältnismäßig bescheidene Stelle einnimmt, andererseits weil sie durchaus nicht etwa ausschließlich in die Periode des kindlichen Alters gebunden ist. Im Grunde genommen ist es nur eine Folge der in unseren Kulturkreisen üblichen Gemeinschaftsbeziehung der Kinder, daß es in der Schule, sei es schon vorher in den Krippen und Kindergärten, wenn diese Erkrankungen den Menschen in der Regel schon in den Kindersjahren befallen. Menschen, die man dieser Gemeinschaftsbeziehung nicht unterwirft, werden daher gar nicht selten erst in einer sehr viel späteren Altersperiode, häufig erst als Erwachsene von diesen „Kinderkrankheiten“ heimgegriffen.

Gemeinam ist ihnen allein, daß sie das Werk von Bakterien sind, niedrige Lebewesen aus dem Pflanzenreich, meist nicht größer als 1/1000 mm, so daß sie vielfach nur mit viertelstärkender Vergrößerung unserem Auge sichtbar gemacht werden können. Wir dürfen wohl annehmen, daß eine Anzahl von Krankheitserregern, z. B. die der Masern und der Keiteln, nachweislich auch die des Scharlachs, uns nur deshalb bis heute unbekannt geblieben sind, weil sie noch kleiner sind und daher auch mit Hilfe unserer schärfsten Mikroskope noch nicht sichtbar gemacht werden konnten.

Damit es zu einer Infektionskrankheit kommt, genügt es nun keineswegs, daß krankheitsregende Bakterien in den menschlichen Organismus hineingelangen. Nur dann entsteht eine Krankheit, wenn der Organismus gleichzeitig in einem Zustande der Disposition, d. h. der Empfänglichkeit für eben diese Krankheitserreger u. a. war gerade in diesem Augenblicke. Wir kennen viele Bakterien, für die der Mensch überhaupt nicht disponiert ist, die z. B. nur im Tierkörper eine Krankheit auslösen. Wir sprechen dann von einer angeborenen, dauernden Immunität des Menschen diesem Erreger gegenüber. Vielfach ist die Immunität aber nur eine vorübergehende. So z. B. wenn der Scharlach in den ersten Lebensmonaten unempfindlich gegen Masern und Scharlach ist. Dies ist nur so zu erklären, daß er in dieser Zeit noch über gewisse Mengen von Schutzkörpern verfügt, die er sich von der Mutter her noch eine Zeitlang aufbewahrt hat. Mit der Zeit gehen diese Schutzkörper aber verloren, und dadurch wird es verständlich, wenn das den Infektionsbelegtheiten nunmehr auch in viel höherem Maße ausgesetzt ist. Spiel- und Schulfeld ist fast so sehr viel empfänglicher für alle diese Infekte geworden ist.

Für die Verbreitung der meisten Infektionskrankheiten beim Schulfeld spielt die Übertragung auf dem Luftwege zweifellos die wichtigste Rolle. Es ist gar nicht notwendig, daß das gesunde Kind mit dem Kranken in unmittelbarer Berührung kommt. Es genügt vielfach schon der gemeinsame Aufenthalt im gleichen Raume, damit die vom Kranken bei der Ausatmung verströmten Keime von einem Gesunden eingeatmet werden.

Zweierlei Umstände erhöhen noch die Ansteckungsgefahr: Einmal die Tatsache, daß die Infektion bekanntlich nicht den sofortigen Ausbruch der Erkrankung nach sich zieht, son-

dern daß erst eine gewisse, bei den einzelnen Krankheiten verschiedene lange Zeit, die sogenannte Inkubationszeit, verstreichen muß, bis die ersten Krankheitszeichen zum Vorschein kommen. Während dieser Zeit ist das Kind aber anscheinend noch völlig gesund. Es besucht daher auch noch anstandslos die Schule und doch scheidet es jetzt schon die Krankheitskeime aus und wird zur Quelle der Ansteckung für seine Nachbarn. Aber noch ein zweites trägt gerade in der Schule zur Verbreitung bei: So kann es z. B. bei Diphtherie, wahrheitsfalsch aber auch bei Scharlach, bei Keuchhusten und manchen anderen Krankheiten, vorkommen, daß das Kind auch dann noch Bakterien mit sich herumträgt und ausscheidet, wenn es nach überstandener Erkrankung aus gesehen den Schulbesuch wieder aufgenommen hat. Ja es ist nicht einmal so ganz selten, daß solche Bakterienansammlungen gar nicht einmal selbst krank gewesen sein müssen. Die von ihnen auf andere übertragenen Keime können bewegen doch bei den Angehörigen eine unter Umständen sogar schwere Erkrankung auslösen. Kinder, die Diphtherie überstanden haben, sollten daher nur dann die Schule wieder besuchen dürfen, wenn bei ihnen durch mehrfache bakteriologische Untersuchungen die Siderheit nachgewiesen ist, daß keine Bazillen sich auf ihren Schleimhäuten mehr aufhalten.

Trotz der großen Erfolge, die das Behring'sche Heilserum in der Bekämpfung der Diphtherie aufzuweisen hat, fordert diese Erkrankung heute noch unter allen akuten Infektionskrankheiten mitaus die größten Opfer. Das spricht nicht etwa gegen die Wirksamkeit des Mittels. Denn überall dort, wo es rechtzeitig angewandt wird, wo die in ihm enthaltenen Gengengifte rechtzeitig das in den kindlichen Körper eingebrungene Diphtheriegift umschädlich machen können, ist seine Wirksamkeit unverkennbar. Aber immer wieder muß man es erleben, daß dem Unwohlsein der Kinder anfangs nicht die genügende Beachtung geschenkt wird und daß der Gedanke an eine Diphtherie wegen der ungenügenden Angaben der Kinder gar nicht auftaucht, bis zu dem Augenblicke, wo womöglich schon lebensbedrohliche Erscheinungen die Veranlassung geben, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei so spätem Einfluß ist diese aber auch mit dem Behring'schen Serum nicht immer mehr in der Lage, das zu leisten, was bei rechtzeitigem Eingreifen leicht möglich gewesen wäre.

Falsch ist auch, wenn vom Laie die Masern vielfach als eine ganz harmlose Erkrankung angesehen werden, von der man keine Kinder nicht allzu ängstlich zu schützen braucht. Gewiß: das Schulfeld übersteht sie in der Regel ohne Schwierigkeit. Aber für die von ihm angehenden jüngeren Geschwister, namentlich die der ersten Lebensjahre, ist auch diese Erkrankung mit so erheblichen Gefahren verbunden — über den Deutschen Reichs doch alljährlich noch ca. 30 000 Kinder an Masern, — daß die neuerdings geplante Gewinnung eines Schutzserums aus ein wahrer Segen angesprochen werden muß. Gelting ist doch bei seiner rechtzeitigen Anwendung, den Ausbruch der Krankheit so gut wie sicher zu verhindern. Allerdings ist es bis heute leider nicht gelangt, dieses von mazerierten Menschen gewonnene Serum fabrikmäßig herzustellen und es so jedermann zugute kommen lassen zu können. Vorkünftig ist es wohl nur in Krankenhäusern zu erhalten, die Masernpatienten bei sich aufnehmen. Es besteht aber berechtigte Hoffnung, daß es der Wissenschaft gelingen wird, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden und ein leichter beziehbares Schutzmittel auch für Masern herzustellen.

9. November 1414 zu Tangermünde geboren, erhielt 1440 das Fürstentum Ansbach, 1464 das Fürstentum Bayreuth, 1470 die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde. Er war ein seiner Zeit berühmter Turnierspieler und ein Hauptvertreter der Sache des Kaisertums. — Ein berühmter französischer Historienmaler, Francois Pascal Baron von Gerard ward am 11. März 1770 in Rom geboren. Er ward Schüler Davids in Paris und schuf u. a. die bedeutenden Werke „Belshazzar“, „Amor“ und „Psyche“, „Sifian“, „Die vier Lebensalter“, „Schlacht bei Austerlitz“, „Ginzu Heinrich IV. in Paris“. Gerard starb am 11. Januar 1837. — August Moritz Ludwig Heinrich Wilhelm von Vermuth ward am 11. März 1808 in Münster i. W. geboren. 1849/1850 war er liberales Mitglied des Appellationsgerichts in Posen, 1860 bis 1862 Justizminister, 1860 lebenslängliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, 1875—1878 dessen Vizepräsident. Der 26. April 1889 raffte ihn dahin. — Am 11. März 1818 ward der spätere Violinvirtuose und Komponist Antonio Bazzini in Brescien geboren. Seit 1878 war er Professor am Mailänder Konservatorium. Er schrieb Duettirenen, Streichquartette, symphonische Dichtungen und die Kantate „Zenacherritico“. Er starb im Februar 1897 in Mailand. — Vom Weltkrieg: Der 11. März 1915 brachte den Rußen im Gouvernement Suwalki in Nordpolen und an der Blica empfindliche Niederlagen. — 1917 am 11. März befehlte die Engländer Bagdad.

Die Ausstellung für Reproduktions- und Illustrationsverfahren im Landesgewerbeamt Karlsruhe, die nicht für Fachleute, sondern für jeden gebildeten Laien einen leicht faßlichen und überaus interessanten Ueberblick über alle heute nennenswerten vervielfältigungsarten von Kunstblättern, wie Holzschnitten, Radierungen, Offset- und Lichtdrucken usw. gewährt, wird am 15. März d. J. für längere Zeit geschlossen.

Kaninchen-Ausstellung. Es ist leider nur zu wenig bekannt, welche hohe volkswirtschaftliche Bedeutung die Kaninchenzucht hat. Die Untersuchung der verschiedenen Fleischsorten hat ergeben, daß der Nährwert des Kaninchenfleisches mit an 1. Stelle steht.

Aber nicht nur des Fleisches wegen sollen Kaninchen gehalten werden, sondern auch der Wolle und der Felle wegen. Ferner wird die Wolle von Personen an Kleiderstoffen u. Strumpfwolle sowie sonstigen allertüchtigen Geweben. Auch in der Haarstoffindustrie finden die Kaninchenzuchtprodukte eine große Verwendung. Nicht vergehen werden soll auch das Kaninchenleder. Der Gau 8 des Badischen Landesverbandes hält in den Tagen vom 14. und 15. März in den beiden Sälen des Saalbauers, Ecke der Gottesauer- und Bachmerstraße (Diktat hier) eine große Kaninchenausstellung ab, bei der nicht nur sämtliche Rassen, sondern auch die Kaninchenprodukte zu sehen sind. Um allen Interessenten den Zutritt zu ermöglichen, ist der Eintritt außerst gering und der Besuch dürfte sich lohnen.

Die ewigen Hasenschwinder. Seit einigen Monaten laufen aus Spanien wieder die schon aus der Zeit vor dem Kriege bekannten sogenannten Schabichwindbriefe in Deutschland in großem Umfange ein. Es wird erneut dringend davor gewarnt, mit den Absendern dieser Briefe in Verbindung zu treten. Die fraglichen Briefe sind fast stets handschriftlich hektografiert und in schlechtem Deutsch abgefaßt. Die Polizeiverwaltungen, insbesondere auch die Madrider Generalpolizeidirektion verühen nach Möglichkeit dem Treiben der Schwinder ein Ende zu bereiten, doch hält es schwer, die Absender zu fassen, da sich die Schwinder in Spanien zumeist Mittelpersonen bedienen. Erst kürzlich ist in den spanischen Bahnhöfen, Grenzstationen, Sotels usw. eine Bekanntmachung der spanischen Generalpolizeidirektion zum Ausbruch gebracht worden, die in den verschiedensten Sprachen, u. a. auch auf Deutsch, abgefaßt, eine dringende Warnung enthält, falls die Reise nach Spanien etwa auf derartige Briefe hin unternommen worden sein sollte, sie keineswegs fortzuführen, sondern die spanischen zuständigen Behörden über die näheren Einzelheiten zu unterrichten.

Die Bilder in unseren Schantkästen (Nitterstraße 1) zeigen: Frauenlebrang der Hochschule für Leibesübungen. Englische Badläuferinnen. Duisburger Spielverein gegen Abend; Spielverein. Der englische Boxer Philip Scott. Ein neuer Ausstellungspalast in Leipzig. Gleisrückmaschine.

Emil Vogel Nacht. bietet eine reiche Auswahl in **Selben** und **Parfümerien**
Erstes und größtes Spezialgeschäft
Friedrichsplatz 3

HALPAUS Old Port
in eleganter Blechpackung

Diese 5er Cigarette bestatigt von Neuem die Leistungsfähigkeit der Halpaus-Cigaretten-Fabrik.

KON LINON

Reichhaltigstes Lager in **Bettfedern** und **Daunen** in allen Qualitäten von **1⁶⁰** an



Fertige Deckbetten u. Kissen Inlett
nur prima Fabrikate, am Stück **Nähen und Füllen im Beisein der Käufer ohne Berechnung!**
— Versand frei. —

Bettenhaus Buchdahl
Karlsruhe Kaiserstr. 164 Nähe Post.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Elsässer Stoff-Reste
E. MEINZER
Kaiser-Allee 67 Haltestelle Yorkstrasse.

Notfiengel-Krabatten
H. Bodmer, vorm. L. Oehl Nachf.
Kaiserstraße 112.

Murra alle Neune



Onkel Max und Familie beim Tischkegelspiel

der lustigen angenehmsten, interessantesten und unterhaltendsten Beschäftigung für Vereine, Gesellschaft und Familie. Bei diesem Spiel mit geheimnisvollen Kugeln, die sich im Kreise bewegt, kann jeder Mitspieler von seinem Platz aus spielen. Es ist überallhin bequem mitzunehmen. Sämtliche Spiele der Kegelbahn können damit gespielt werden. Gegen Einsendung von 3 Mk. auf mein Postcheckkonto Köln 47179 versende ich das Spiel portofrei jeder deutschen Poststation.

Firma **Jos. Brab, Aachen, Tel. 1950**
Handelsregisterlich eingetragen.

Grosser Sonder-Verkauf
Gardinen
Linoleum



Mittwoch, 11. März bis Dienstag, 17. März

Wir haben für diesen Sonderverkauf große Warenmengen bereitgestellt und bieten Ihnen eine vorteilhafte Kaufgelegenheit, für die Neuausstattung Ihrer Wohnung, für die Herrichtung von Zimmern, sowie für den Umzug.

Gardinen		Linoleum	
Künstler-Garnituren , 3-teil. aus weiß. Tüll: 6.75 4.90	3.90	Druck-Linoleum 200 cm breit fehlerfreie Ware	Reste 2.90
Etamin-Garnituren 3-teil. m. br. Einsatz u. Spitze 7.50 5.75	4.90	□ metr. 3.40	
Halb-Stores in englisch Tüll und Etamin 3.10 2.25	1.95	Linoleum-Läufer	
Madras-Garnituren dunkelgründig, breite Schals 24.50	24.50	60 cm 2.40	67 cm 2.65
Madras-Garnituren 3-teilig, in neuester Ausmst. 11.50 8.90	6.75	90 cm 3.65	110 cm breit 4.65
Vitragen vom Meter, in all. Breit. 0.80 0.60	0.48	Druck-Teppiche nur fehlerfreie Ware 200/250 cm	23.50 29.50
Gardinen , Stückware, breite Ware, in allen erdenklichen Mustern 1.75 1.50	0.98	Inlaid-Teppiche schöne Perser-Muster 200/250 cm	40.— 50.—
Nessel farbig gestreift, sehr vorteilhaft zur Anfertigung von Gardinen	0.85	Vorlägen-Druck 40x40 cm 45x65 cm 70x90 cm 70x120 cm	0.90 1.65 2.95 3.90
Großer Posten Bettstellen tadellose Ausführung, weiß lackiert, günstiges Angebot.		Großer Posten Wachstuch prima Qualität, alle Farben vorrätig	85 cm 100 cm 115 cm brt. 2.20 2.60 2.95
Einige Beispiele: 80/190 24.50 90/190 29.— 90/190 m. Fußbrett 32.—		Wandschoner	1.20 0.90 0.45
Matratzenschoner , beste Ausführung 12.50 8.75	6.50		

Dekorationen und Anfertigungen jeder Art werden geschmackvoll und billig angefertigt.

Besichtigen Sie unsere Spezial-Schauensier

Kostenl. Zustellung der gekauften Ware durch unser Auto

Knopf

Karlsruher Speditionsgesellschaft m. b. H.
(vormals Carl Lassen)

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 148. Im Gebäude der Süd-deutschen Diskonto-Gesellschaft. Tele on 4949 und 4950.
Filialen in Winterthur (Baden) Hauptstraße 17 Telefon Baslstr. 521 u. a. h. am A. h. n. Hauptstraße 25 Telefon 402.

Internationale Transporte, Sammeladungs-Verkehre, Großtransporte, Versicherung, Lagerhallen mit Flißanschluß, Rollfuhrbetrieb, Autotransporte.

An alle Asthmalidende!

Hören Sie das Urteil Ihre Leidensgefährten:
Das von Ihnen gesandte Heilmittel gegen Asthma und Lungenleiden hat mich geholfen. Fühle mich wie neu geboren. P. L. in P. — Ihr gesandter Lungenheilsam Erfolg damit. J. P. in G. — Ihr Nymphosan-Syrup hat meiner Frau und mir bei hartem Asthmatikale gute Dienste getan. Nach nur einmaligem Gebrauch war der quälende Husten verschwunden und die Verschleimung beseitigt. Dieser überraschende Erfolg hat mich veranlaßt, das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. K. E. Sch. in N.
30 und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben.
Rest.: Bals. Myr. eps. 30%, Na. benz. 0.1%, Na. br. 20%, Ferr. pept. oxyd. liq. aa 0.1%, Extra. Mat. 24%, Sacch. 16%, L. emuls. Preis pro Flasche M. 3.— Zu haben in **Löwen-Apotheke, Internationale Apotheke, Kösten Apotheke, Nymphosan A.-G., München 33 L.**
Alleinherstell.

Korpulenz mach' alt!

Wettbewerbsfähigkeit wird durch Grossers Reduktionspillen beseitigt. Preisreduktion mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendliche, schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mar. 24.

doi-Apotheke Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Sil

Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Resanbleiche. — OHNE CHLOR —

Nur noch **Philippstr. 19**
Kein Laden mehr
ist das seit 25 Jahren bestehende
Möbel- u. Betten-Haus
Heinrich Karrer
Straßenbahnlinie 1 und 2
Eigene Schreinerei und Polster-Werkstätte
Kein Laden — daher billige Preise
Große Auswahl in Qualitätsmöbeln aller Art
Zahlungs-Erleichterung

Bitte genau auf die Firma zu achten
Karlsruhe-Mühlburg

Linoleum
Qualitätsware! Billige Preise
Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie
A. Wurz & Sohn
Tapeziermeister und Dekorateur
Schillerstr. 13 (Geerdnet 1885) Telefon 3087

Draht Geflechte für Garte zäune Hühnerhöfe etc. Spannraht Stachelraht komplette Zäune
Wäsche-Drahtseile, Fenstergewebe, Sanddurchwürfe
Engros- und Detailverkauf **L. Krieger** Drahtwaren Fabrik
Telephon 816 Karlsruhe Veilchenstr. 33

Büchernes Brennholz
ofenfertig hat laufend abzugeben. Str. 27. 2. — frei vor's Haus Karlsruhe
Josef Schorpp, Holzhandlung und Sägewerk
Ternbergheim.

MÖBEL
in einfacher bis feinsten Art liefern sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße Nr. 23
geb. d. Reichsbank.

Empfehlungen
Für Heilmassage empfiehlt sich als ärztlich geprüft
Herrn Dr. Schmieder, Grenzstraße 22 II.
Jalousie-Rolladen-Reparaturen
H. Bäckerle, Hauptstraße 20.
In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photoar Atelier
Grenzstraße 22 II.

Achtung Hausbesitzer!
Bei Vererbung von Arbeiten wie Kofette, anstaltliche, Handwerker usw. verliert Sie wertvolle Angebote. Schreiben unter Nr. 3282 ins Tagblatt.
Handwerker können auf keine praktische Handwerker-Gebrauchsmuster-Schutzrechte erlangen
Büro Alexander, Amalienstraße 4.

Oster-Wunsch!
Fräul. 20 Jahre, kath., hoh. Schule bei, ausgeb. in Musik, gute Bergr. sowie Bergr. Bildung wünscht kath. Herr, gutgeleit. Herrn mit solider Bergr. mögl. ehelich. auf diesem Wege kennenzulernen. Musik. Bergr. Bergr. durch d. Eltern erwünscht. Angeb. unter Nr. 3050 ins Tagblatt.
Welschmann, 42 Jahre alt, evang., mit eigenem Geschäft u. eigenem Vermögen, sucht Fräul. od. Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen kennen zu lernen, zwecks weiterer

Heirat
Zuführten mit Bild, welches unter Garantie zurückgefordert wird unter Nr. 3072 ins Tagblatt. Streunete Diskretion sicher.

Plannkuch
Erbsen halbe, gelbe gechlörte Pfd. **19** Pfd.
— **saure, gelbe gechlörte** Pfd. **28** Pfd.
— **G:Lo**
Riesen-Erbsen gechlört Pfd. **44** Pfd.
— **Norddeutsches Rauch-Fleisch** Pfd. **170** Pfd.
Plannkuch

